

Liebe Familie, Liebe Freunde, Liebe Unterstützer und Liebe interessierte Leser,

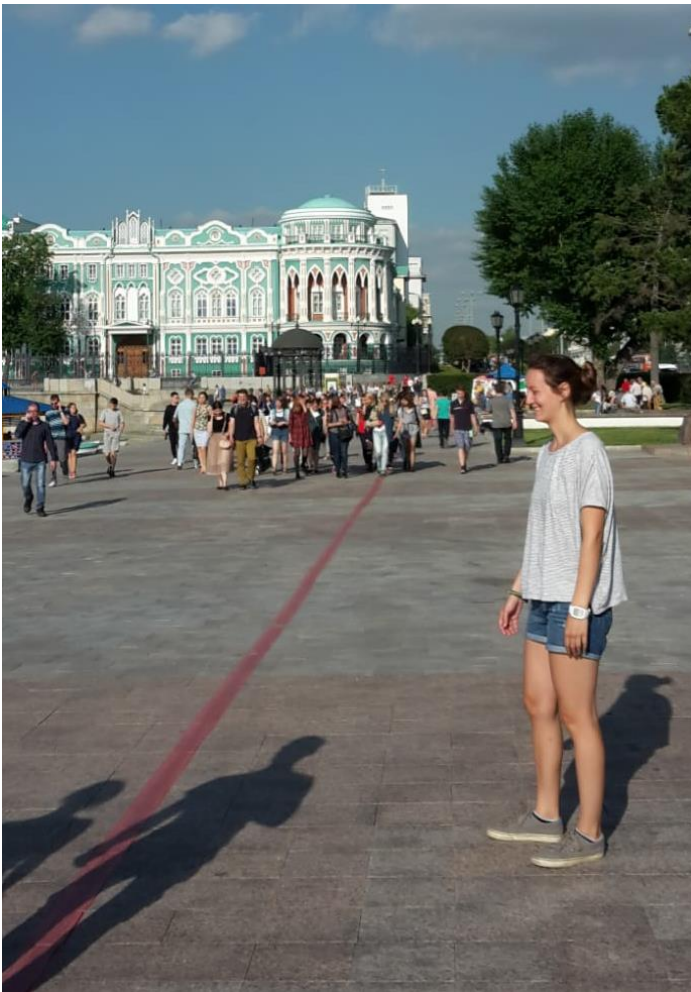
Mein Freiwilligendienst neigt sich dem Ende und so ist es an der Zeit, das gesamte Jahr zu reflektieren, ein Fazit zu ziehen und über Völkerverständigung zu erzählen. Denn ein freiwilliger Friedensdienst, wie unser Dienst auch genannt werden kann, stellt nicht nur die Arbeit in dem Projekt in den Vordergrund, sondern ebenfalls den kulturellen Austausch.

Bei der Arbeit in der Schule war es sehr interessant, das „echte“ russische Leben von den Lehrern mitzukriegen und sie haben mich auch neugierig über Deutschland ausgefragt. Dabei hatte ich das Gefühl, einige Vorurteile aus der Welt schaffen zu können, da die russische Berichterstattung eher einseitig ist und eben jene bewusst in der Gesellschaft verankert. Trotzdem habe ich eher die Erfahrung gemacht, dass Russen mit Deutschland positive Eigenschaften wie z.B. Qualität, Pünktlichkeit, Strenge und Ordnung verbinden (fun fact: dabei sind die russischen Züge fast zu 100% pünktlich). Mir ist auch oft aufgefallen, dass ich als „Deutsche“ wahrgenommen wurde und nicht als individuelle Person. Wenn ich im Klassenraum besonders ordentlich war und aufgeräumt habe, war es sofort ein typisch deutsches Verhalten und nicht einfach eine Charaktereigenschaft von mir (dann musste ich immer an die vielen unordentlichen Menschen in Deutschland denken und schmunzeln :D). Man repräsentiert sein Heimatland- das muss einem im Auslandsjahr bewusst sein.

Der Aspekt des kulturellen Austausches ist besonders in Russland wichtig, da die Grenzen hier noch eine wichtige Rolle spielen. Deutsche genießen in über 170 Länder eine visafreie Einreise- Russland gehört jedoch nicht dazu. Ausländer sind hier nicht erwünscht und das wird auch in vielen (eher sinnfreien) Regelungen und Bestimmungen ausgedrückt. Leider können sich nur die finanziell besser gestellten Russen eine Auslandsreise leisten. Für den Großteil der Gesellschaft bleibt es ein Leben lang unmöglich, andere Länder persönlich kennen zu lernen und so bleibt meistens nur die Darstellung im Fernsehen.

Dazu muss man aber auch sagen, dass Russland ein wirklich sehr großes Land ist und nicht nur aus dem kalten Sibirien besteht, sondern auch richtige Urlaubsorte wie Sotschi (und aus Sicht der Russen natürlich die Krim) hat. Man kann also ohne Probleme seinen Sommerurlaub innerhalb der nationalen Grenzen verbringen. Mein Mitfreiwilliger Sven und ich sind bei unserer Russlandreise in den Genuss des unendlich groß scheinenden Landes gekommen. Der Baikalsee, an dem wir einzigartige Erfahrungen sammeln konnte und der lustigerweise weiter entfernt ist von Nischni Nowgorod als unsere Heimatstadt Essen, war auf jeden Fall einen Besuch wert.





Neben Irkutsk und Nowosibirsk hat uns Jekaterinburg als Stadt sehr gefallen. Nachdem wir drei Wochen nur Tourizeugs gemacht haben und viele Male mit den russischen Langstreckenschlafzügen (sehr komfortabel) gefahren sind, sind wir wieder zu Hause angekommen- in Nischni Nowgorod.

Denn so ein Auslandsjahr im Rahmen eines internationalen Freiwilligendienstes schafft ein zweites Zuhause; man hat die Möglichkeit in der Stadt mitzuwirken und seine Spuren zu hinterlassen.

Das Jahr bedeutet aber auch: Erwachsen werden. Und zwar auf die harte Tour, nicht in einem sanften, fließenden Übergang, wie es wahrscheinlich in Deutschland bei einem Auszug aus dem Elternhaus der Fall gewesen wäre. Von einem auf den anderen Tag hat man auf einmal ein selbstständiges Leben, weit weg von Familie und Freunden- und in einem fremden Land. Wenn man diese Herausforderung meistert, erkennt man ganz schnell auch die Vorteile. Die gewonnene Freiheit ist fast grenzenlos und die Fähigkeit, in

einer komplett neuen Umgebung ohne soziales Netz klarzukommen und sich von 0 ein „Leben“ aufbauen zu können, wird sich mir im Laufe meines Lebens bestimmt als nützlich erweisen.

Mit gemischten Gefühlen blicke ich auf unseren Rückflug nach Deutschland nächste Woche. Einerseits freue ich mich, wieder in Deutschland zu sein und mich neuen Herausforderungen wie dem Studium zu stellen, andererseits werde ich aber auch Russland und die Arbeitsstellen vermissen. Ich habe in dem Jahr unglaublich viel fürs Leben gelernt und habe auch meinen Studienwunsch nochmal überdacht. Der Freiwilligendienst hat sich daher auf jeden Fall gelohnt!

Damit endet das Abenteuer Russland mit dem vierten Rundbrief. Ich danke euch für eure Unterstützung und eure Anteilnahme an meinem Jahr.

Eure Julia 😊